III.

Ueber das geschichtswerk des Herodianos.

Wer sich durch den an quellen so armen theil der römischen kaisergeschichte, der mit der erhebung des Vespasian beginnt, bis zu dem tode des M. Aurel hindurchgearbeitet hat, der wird hoffen, jetzt einen sicheren bodeu erreicht zu haben. Denn von da an liegt ihm das vollständig erhaltene werk eines gleichzeitigen geschichtschreibers vor und eines geschichtschreibers, dessen namen sich im allgemeinen eines guten klangs zu erfreuen hat: es ist das werk des Herodian. Dazu kommt noch, dass eine andere wichtige geschichtsquelle reichlicher zu fließen anfangt: der epitomator des Dio wird von jetzt an wieder ausführlicher oder vielmehr Dio selbst ist ausführlicher geworden: mit der regierung des Commodus tritt er in die zeit, die er als augenzeuge und mithandelnde person durchgemacht hat; das ganze 73ste buch beschäftigt sich mit nur fünf monaten und die drei folgenden mit den achtzehn jahren des Septimius Severus, während die noch etwas längere und doch gewiss auch eben so wichtige regierung des Marc Aurel sich mit einem buche hatte begnügen müssen.

Hat man sich aber einer solchen hoffnung hingegeben, so wird man sich bald getäuscht sehen. Denn eine neue schwierigkeit beginnt: die beiden führer, denen man sich überlassen möchte, weichen in ihren angaben und zwar über sehr wesentliche punkte weit von einander ab (vgl. Wolf Prol. ad Herod. p. XLVII). Diese so wichtige frage, wer von den beiden den meisten glauben verdient, ihrer lösung nahe zu bringen, möchte ich in dieser abhandlung versuchen. Ganz von selbst aber macht es sich so, dass die untersuchung sich den angaben des Herodian vorzugsweise anschliesst, schon deshalb, weil uns seine geschichte vollständig erhalten ist und uns so ein sicheres urtheil gestattet.

I.

Herodians zeitalter]. Von den lebensumständen des Herodian wissen wir nur, was er uns selbst mittheilt. Er sagt uns aber I, 2, dass er in seiner geschichte nur das beschreibt, was er selbst gesehen und gehört und was er zum theil in kaiserlichen und staatsdiensten stehend, selbst mitgemacht hat; und III, 8, 10, dass er die spiele, welche Septimius Severus gab (es waren die saecularspiele 203 n. Chr.) mit angesehen habe. Von welcher art jene ämter waren, giebt er nicht genauer an, er nennt sie βασιλικὰ καὶ ἡ δημόσια ὑπηρεσία. Durch jenes ist möglicherweise angedeutet, dass er kaiserlicher procurator gewesen, durch dieses, dass er dann auch andere staatsverrichtungen bekommen habe, wozu wir auch sonst gewesene procuratoren der kaiser verwendet sehen. Durch den ausdruck ὑπηρεσία aber glaube ich sind wir berechtigt anzunehmen, dass er eine eigentliche ἀρχή, einen magistratus nicht bekleidet habe. Und da der name Herodianos ein sehr gewöhnlicher ist, so möchte ich nicht auf ihn beziehen die inschrift Or. 3760 = 5604: *Ti. Claudio Herodiano C. V. Leg. Prov. Siciliae*, wiewohl nach Henzens ann. zu nr. 5604 Borghesi sie auf unsern geschichtschreiber bezieht. Möglicher jedoch, dass er in dem rescripte des Severus und Antoninus in Cod. V, 66, 1 oder in dem des Gordian Cod. IX, 41, 6 gemeint ist. — Am wenigsten aber darf man mit Volckmann de Herod. vit. p. 6 aus dem umstande, dass Herodian VIII, 10, 2 und 3 über ein sogenanntes *tacitum senatusconsultum* berichtet, schließen, dass er ein senator gewesen sei, weil er nur als solcher von dem senatusconsultum habe wissen können. Denn gerade das fragliche consult wurde sogleich bekannt und dem Maximin, gegen welchen es gerichtet war, hinterbracht (vgl. Gord. 13), abgesehen davon, dass natürlich ein solches nur für eine gewisse zeit geheim gehalten werden sollte (Iunius Cordus vit. Gord. 121).

Dass er alles, was er erzählt hat, erlebt habe, dürfen wir ihm wohl glauben. Freilich spricht er (II, 15, 7) davon, dass er die ereignisse von siebenzig jahren dazustellen habe, während er nur die von sechzig jahren schildert; doch könnte dieses nur ein fehler der abschreiber sein, oder er hatte, als er diese worte schrieb, die absicht noch weiter zu gehn, als wie er wirklich gekommen ist. Gegen diese vermuthung würde nicht sprechen die stelle I, 1, 5:

μερισθεῖσα γὰρ ἡ Ῥωμαίων ἀρχὴ ἐν ἑτέσιν ἐξήκοντα εἰς πλείους δυναστείας ἢ ὁ χρόνος ἀπῆτει, denn hierbei könnten die zwölf jahre des Commodus nicht eingerechnet sein.

Wohl aber möchte man wissen, wie viel er selbst gesehen, wie viel er nur gehört habe. So sehr es anzuerkennen ist, wenn man versucht hat, dieses aus seiner darstellung herauszubringen, so wenig ist es gelungen und möchte es überhaupt gelingen. Volckmann freilich, de Herod. vit. 2. 3, muthmasst nachdem er auf fast komische weise zu dem schlusse gekommen ist, dass Herodian nicht aus Griechenland stamme, weil er dieses vernachlässige oder eigentlich gar nicht erwähne, und dass er eben so wenig ein Syrer sein könne, aus der genauen schilderung des blutbads in Alexandrien, dass er in dieser zeit in Alexandrien gewesen sei und dass er wohl zur zeit des Caracalla nach Rom gekommen sein könne, weil er von da an die begebenheiten in Rom ausführlicher behandle. Er berücksichtigt dabei aber gar nicht III, 8, 10, woraus doch wahrscheinlich wird, dass er um 204 in Rom oder in Italien war, nicht die darstellung der ermordung des Commodus, nicht die der vorgänge nach dem tode des Pertinax u.s.w.

Anders freilich steht es in dieser beziehung mit dem Dio Cassius. Er hat dafür gesorgt, dass wir genau darüber unterrichtet sind, von welchem vater er abstammt, wann er selbst an den sitzungen des senats theil genommen, was er persönlich erlebt hat. Und sein zweites consulat wird nicht nur von ihm genau gezeichnet, sondern auch viele male im codex Iustinians erwähnt: an ihn ist auch wohl das rescript des Septimius Severus Dig. 50, 12, 7 gerichtet: denn sein sohn oder enkel war consul 291 vor Chr. Aber gerade, weil er auf seine würden so grosses gewicht gelegt hat, hat er mitunter überdruss und widerwillen erregt (Wolf. Prol. ad Herod. p. XLVIII) und es konnte wenigstens der verdacht aufkommen, dass er den verhältnissen zu nahe gestanden habe und dass dadurch seine unparteilichkeit getrübt worden sei (s. Wietersheim Gesch. d. völkerwand. II, p. 164 anm.): so wird damit wieder, was er vor dem Herodian voraus hat, aufgehoben.

II.

Herodianos auctorität im alterthum]. Von einiger wichtigkeit muss uns noch sein, auf welche weise die beiden schriftsteller von

der nächsten zeit beurtheilt worden sind. Und hier tritt uns der merkwürdige umstand entgegen, dass Herodian wenigstens viel bekannter gewesen sein muss, als Dio. Er wird von den *Scriptores Historiae augustae* häufig citiert (II, 15, 3 in vit. Alb. 1; III, 8, 1 in vit. Alb. 12; V, 4, 11, nicht ganz richtig, vit. Ant. Diad. 2; VI, 1, 7 in vit. Alex. Sev. 52; VII, 10 u. VIII, 8 in vit. Maximi et Balbin. c. 15 und 16; VII, 1, 9 in vit. trig. tyr. 32 (wo aber Titus heisst, den Herodian Quartinus nennt; vit. Maxim. 11 heisst er Tycus): auch wird er sehr häufig ohne namentliche anführung benutzt (vgl. Volckmann p. 23 ff.), mitunter freilich auch getadelt, wie vit. Max. 13, wo, was Her. VII, 2, 9 von Maximin sagt, dass er wohl was er erklärt hatte, ausgerichtet hätte, der begünstigung dieses kaisers zugeschrieben wird, wie vit. Alex. Sev. 57 die schilderung des feldzuges des Alexander Severus (VI, 3) als der ansicht der meisten widersprechend hervorgehoben ist. Bei der kritiklosigkeit, welche diese schriftsteller kennzeichnet, mag man auf ihre berücksichtigung des Herodian nun nicht gerade grosses gewicht legen, auch nicht darauf, dass Zonaras von dem augenblicke an, wo ihn sein hauptführer für die profane geschichte, Dio Cassius, verlässt, ihm besonders folgt (Volckmann p. 27). Von viel grösserer bedeutung ist, dass ein sehr zu schätzender autor, Ammianus Marcellinus, wo er später auf den von Herodian behandelten zeitraum rückblicke wirft, von diesem ganz und gar abhängig erscheint; so folgt er in der schilderung der schiesfertigkeit des Commodus XXXI, 10, 18. 19 dem Herod. I, 15, so in der erzählung vom tode des Pescennius Niger XXVI, 8, 15, vergl. Herod. III, 4, 6, so in der erwähnuug des Quintianus bei der verschwörung gegen Commodus XXIX dem Herod. I, 8, und so hatte er gewiss über die herbeiholuug des bildes der Magna Mater, die er bei den ereignissen des Commodus erwähnt hatte, XXII, 9, 6, bei derselben gelegenheit wie Herod. I, 11 gesprochen. Dieser umstand ist um so gewichtiger, als Ammianus Marcellinus bekanntlich in den verloren gegangeneu büchern den von Herodian geschilderten zeitraum durchgenommen hatte. Doch finden sich auch anzeichen davon, dass sein zutrauen zu Herodian nicht unbeschränkt gewesen sein muss: so weicht XXIX, 1, 17 er in der erwähnuug der verschwörung und des sturzes des Plautianus von ihm ab, und wenn er nach XXII, 15 bei den ereignissen unter Septimius Severus über Aegypten gesprochen hatte, so

war er hierin wenigstens nicht dem Herodian gefolgt, der seinen aufenthalt in Aegypten gar nicht erwähnt.

Aber eine grössere auctorität als die geschichtschreiber dürfen die officiellen documente, inschriften und münzen beanspruchen. Durch sie lässt sich der thatbestand feststellen, und nach diesen müssen wir die angaben des Herodian und des Dio prüfen und suchen, eine entschiedene ansicht über ihre glaubwürdigkeit zu gewinnen.

Ein noch späterer schriftsteller, Zosimus, hat den Herodian offenbar vor augen gehabt und ist seiner auctorität gefolgt. In seiner übersicht der römischen geschichte fängt er I, 7 wieder an ausführlicher zu werden, wo Herodians geschichte beginnt. Wenn er sagt *ἀντίον δὲ τῆς ἀρχῆς προτεθείσης, Αἰδίους Ἰουλιανὸς ὑπὸ τῆς γυναικὸς ἐπαρθεῖς* —, so hat er offenbar Herod. II, 6, 4. 7. vor augen, der hier von anderen auctoritäten abweicht (vgl. XVII); was er von dem einzug des Iulian in den palast erzählt (Herod. II, 6, 12) und in seiner erzählung der ermordung des Iulian stimmt er auch mit einer bei Herodian vorkommenden anschauung überein (s. unt. XVIII). — Freilich weicht was Zosimus I, 8 über die berathschlagung des senats in betreff der wahl des kaisers sagt, von aller historischen wahrheit ab; auch lässt er den Papinianus noch vor dem Geta tödten, I, 9, was nicht nur dem Dio, sondern allen andern angaben widerspricht. Auf ganz irrthümlicher anschauung ferner beruht, was er I, 10 über den kampf des Macrinus und des Heliogabal berichtet; hier wählen die heere in Rom den Macrinus, die im oriente den Heliogabal, jene ziehen von Italien aus zum kampf gegen die, welche den emesenischen knaben nach Rom führen wollen! — Was den tod des Macrinus betrifft, so scheint er wieder dem Herodian nachzuschreiben (vgl. XLIII): von da an verlässt er ihn wieder. — Wenn man nun noch erwägt, wie dieser Zosimus z. b. von dem Tiberius spricht, I, 6 von diesem erzählt dass er, unerträglich geworden, verjagt und in einer insel sich, verbergend gestorben sei, so wird man zugeben, dass wenigstens für die ersten jahrhunderte der kaiserzeit dieser schriftsteller keine auctorität sein kann.

III.

Die kinder des Marc Aurel. Nach vorausgeschickter einleitung beginnt Herodian c. 2 mit folgenden worten: „dem kaiser Marcus werden mehrere töchter geboren, zwei aber männlichen geschlechtes;

Philologus. XXVI. Bd. 1.

von diesen männlichen starb der eine sehr jung (Verissimus hiess er). Der andere aber Commodus u.s.w.“ Dieses würde nun eine vollständige unrichtigkeit sein, da wir überhaupt sechs söhne des M. Aurel kennen (und einzelne mögen uns nicht einmal überliefert sein), wenn nicht Herodian sagte: τῷ βασιλεύοντι Μάρκῳ und so andeutete, dass er nur die söhne nennen will, die dem Marcus, seitdem er kaiser geworden, geboren waren, wiewohl er hier wieder den zwillingsbruder des Commodus ausgelassen hätte. Unrichtig ist aber diese beschränkung auf die regierungszeit des M. Aurel in hinsicht der töchter, von welchen wenigstens die Lucilla vor 161 geboren sein muss, da sie 167 oder 166 verheirathet wird und kinder bekommen zu haben scheint (Eckhel VII, p. 99). — Ueberhaupt hat diese ganze weise, die kinder, welche jemand als herrscher gezeugt, besonders hervorzuheben, etwas ganz unrömisches, so dass ich fast glaube, dass wir auf das τῷ βασιλεύοντι nicht zu viel gewicht legen dürfen. Klar aber ist es, aus welchem grunde Herodian den einen bruder des Commodus nennt. Es ist wohl der Verus Caesar, welcher 163 geboren, 166 mit Commodus Caesar wurde, vit. Aur. 12. vit. Comm. 1, und 169 oder 170 gestorben ist. Auf münzen heisst er Annius Verus Caesar, Eckhel VII, p. 83, und auf ihnen wenigstens kommt der beiname Verissimus nicht vor. Hiernach wäre also seit 170 n. Chr. Commodus der einzige sohn gewesen. Doch spricht Faustina in einem briefe (vit. Av. Cass. 10) vom jahr 175 von filiis: freilich können darin auch die töchter einbegriffen sein. — Nicht wage ich aber zu entscheiden, ob, was Herodian von den schwiegersöhnen des Marc Aurel sagt, sich bestätigt; ob diejenigen unter ihnen, die wir kennen „wirklich die besten männer des senats waren und nicht durch geburt oder reichthum ausgezeichnet, sondern durch ihre tugenden“. Wir kennen als schwiegersöhne den L. Verus, auf welchen dieses letztere lob nicht anzuwenden ist, den Claudius Pompejanus, der es gewiss verdient, auch gewiss keine hohe geburt hatte, sondern der sohn eines römischen ritters und ein Antiochener war (vit. Comm. 7), den Patronius Mamertinus (vit. Comm. 7), den Antistius Byrrus (vit. Comm. 6) und den Claudius Severus oder dessen sohn (Dio 79, 5). — Dass Petronius nicht sehr vornehmer herkunft war, wissen wir, denn es ist wahrscheinlich der sohn des praefectus praetorio unter Antoninus Pius (Mar. Fr. Arv. p. 728). Ue-

brigens wird es hier nicht am unrechten orte sein, die angaben über die kinder des Marcus Aurelius zusammen zu stellen.

In der vit. M. Aur. 6 wird erzählt, dass, als dem Marc Aurel das erste kind, eine tochter, geboren worden, er die *tribunicia potestas* erhalten habe. Dieses letztere geschah 147: nach Orell. 865 ist die Faustina in diesem jahre wenigstens frau des Marc Aurel. Nun aber sehen wir aus C. I. Gr. 3176, dass Marc Aurel am 28. märz 147 auf ein schreiben, in welchem ihm wegen der gehurt seines sohnes gratuliert worden war, antwortet, für das wohlwollen dankend, aber bemerkend, „dass es freilich anders abgelaufen sei“. Zunächst liesse sich daraus schliessen, dass der knabe vielleicht bald nach seiner gehurt gestorben sei. Sollte nicht aber auch denkbar sein, dass sich zuerst in Asien das falsche gerücht, ihm sei ein sohn geboren, verbreitet und aus diesem gerücht das gratulationsschreiben hervorgegangen sei? Immer möglich, dass das damals geborene die tochter Lucilla war.

Von den kindern des Marc Aurel sind vor 161, wo Aurel nur Cäsar war, gestorben T. Aurelius Antoninus Or. 870, T. Aelius Aurelius Or. 871, Domitia Faustina Or. 872: nach 161 sind geboren: Hadrianus, Corp. I. Gr. 2968. 3709: ferner Commodus, der nachherige kaiser, geb. 161 d. 31. aug., Antoninus Gemellus, welcher 165 starb, vit. Com. 1: Verus Caesar geb. 163, Cäsar 166, vit. Comm. 1. M. Aur. 1, gestorben 169 oder 170 p. Chr.

Auch mehrere töchter hatte Marc Aurel schon als Cäsar, Front. Ep. p. 98 u. 103, und zwar vor 162. Wir kennen von töchtern zunächst *Lucilla*, welche um 184 das älteste unter den kindern des Marc Aurel ist: Herod. I, 8, 3 *πρεσβυτάτη πάντων*, verlobt mit L. Verus, dann um 165 mit ihm verheirathet, vit. M. Aur. 9. Herod. I, 8, — 169 wittwe, dann noch im selben jahre verheirathet mit Claudius Pompejanus, vit. M. Aur. 20, welcher 175 der einzige schwiegersohn der Faustina war, vit. Av. Cass. 10, 184 anstifterin der verschwörung und getödtet.

Im jahre 193 waren noch drei töchter des M. Aurel am leben: vit. Comm. VI: diese waren:

Fadilla, C. I. Gr. 2969a, 2970a, 5942. Sie war um 175 *puella virgo* und damals krank, vit. Avid. Cass. 10 — gegen 190 n. Chr. die älteste von den schwestern des Commodus, Herod. I, 13: den Antistius Byrrus (vit. Pert. 3. vit. Comm. 6) sieht Borghesi Giorn.

Arv. 1829 als ihren mann an. Wahrscheinlich ist die *Iunia Fadilla*, verlobt mit Maximinus dem jüngern, vit. Max. II, 2, ihre enkelin.

Cornificia, Or. 5494, von Caracalla getödtet, Dio 77, 16, 5 (Bekker.), s. Herod. IV, 6. — Nach Henzen zu Or. 5474 ist ihr gemal Petronius Mamertinus.

Vibia Aurelia Sabina, Or. 869. Sie heisst Or. 5473 schwester des Imper. Severus Augustus, hat also nach 193 noch gelebt. — Eine *Annia Faustina* erscheint als gemalin des Heliogabalus, Eckhel VII, p. 260: Herod. V, 6, 3 sagt, dass die dritte frau des Heliogabalus ihr geschlecht auf Commodus zurückführe, auch Dio 79, 5 sagt: τοῦ τε γὰρ Σεβήρου Κλαυδίου καὶ τοῦ Ἀντωνίνου τοῦ Μάρκου ἀπόγονος ἦν: Borghesi meint, dass die mutter die Vibia Aurelia Sabina und diese die gemalin des Claudius Severus gewesen sei. Dagegen hat Borghesi später angenommen, dass Fadilla die frau des Claudius Severus, Vibia Sabina die des Petronius Maximus und Cornificia die des Antistius Burrus gewesen sei: vgl. Henzen Or. III, p. 497 und p. 89: s. unten XXXV.

IV.

Abstammung der Faustina]. Mit den familienverhältnissen des Commodus hängt noch eine andere angabe des Herodian I, 7 zusammen, welche einer prüfung bedarf. Er sagt nämlich vom Commodus: Φανστῖνα δὲ ἡ μητὴρ βασιλίσσα γεγέννητο, θυγάτηρ τε οὖσα Ἀντωνίνου, τοῦ Εὐσεβοῦς ἐπικληθέντος καὶ Ἀδριανοῦ ἐκγονος κατὰ Θηλυγονίαν· ἀνήνεγκε δὲ τὸ γένος αὕτη ἐπὶ Τραϊανὸν πρόπαππον. Wird hier auf adoption rücksicht genommen, so ist alles deutlich: der vater der Faustina, Antoninus Pius, war der adoptivsohn des Hadrian und adoptivenkel des Trajan und er nennt die schwester der frau seines adoptivvaters, die Matidia II matertera, Or. 836. 837. Was hier aber κατὰ Θηλυγονίαν bedeuten soll, ist gänzlich unklar. Es wird übersetzt durch *feminei generis serie* und kann auch wohl nichts anderes heissen: darnach wäre also ihre mutter die tochter des Hadrian gewesen, diese aber war bekanntlich die tochter des Annius Verus und der Rupilia Faustina, einer tochter des consulars Rupilius Bonus (vit. M. Aur. 1). Auch damit würde nicht geholfen werden, wenn man annähme, die mutter des Antoninus Pius, die Arria Fadilla, habe vielleicht einen bruder gehabt, welcher mit der Matidia II, der enkelin der Marciana (der

schwester des Trajan) und der schwester der Sabina (gemalin des Hadrian) verheirathet gewesen sei. Hierdurch würde, auch von der adoption abgesehen, erklärlich werden, inwiefern Antoninus Pius diese Matidia seine *matertera* genannt wissen wollte, mit welcher Marc Aurel ausserdem in befreundetem verhältniss war (Fronto p. 98) und welche er beerben sollte (Fronto p. 103 ff.). Erklärt würde dann auch, inwiefern Hadrian nach Dio 69, 21 den jungen Marc Aurel dem L. Verus vorzieht, διὰ τὴν συγγένειαν αὐτοῦ, obgleich die verwandtschaft ziemlich entfernt wäre, da Marc Aurel der enkel der schwagerin der schwester seiner frau gewesen wäre. Denn schwerlich möchte dieses συγγένεια so zu fassen sein, als wenn es überhaupt verwandtschaft, verwandte bedeute, und Hadrian den Marc Aurel nur wegen seiner verwandten (z. b. seines grossvaters wegen) vorgezogen habe, wenn nicht Herodian geglaubt hat, dass die ältere Faustina, die gemahlin des Antoninus Pius, eine tochter des Hadrian gewesen sei, was Vict. Ep. 15 offenbar annimmt, aber allen sonstigen angaben widerspricht. Auf keine weise aber lässt sich herausbringen, dass die mutter des Commodus κατὰ Θηλυγονίαν enkelin des Hadrian gewesen sei. Sie hat sich ohne zweifel wegen der adoptierung ihres vaters durch den Hadrian so genannt, wie auch bekanntlich dieser sich den sohn des Hadrian, den enkel des Trajan und urenkel des Neva nannte. Dürfen wir so weit gehen, dass Herodian sich dieses erklären wollte und so zu seinem ausdrücke κατὰ Θηλυγονίαν gelangte? Rechtfertigen offenbar will er ja eine bezeichnung des Commodus ἄνωθεν ἐκ τριγονίας βασιλέα τε καὶ εὐπατριδὴν ὄντα Ῥωμαίων, er sagt damit, dass Commodus mütterlicher grossvater schon kaiser war. Dass aber auch auf väterliche abstammung gewicht gelegt wurde, zeigt das rühmen des Commodus in der ihm wenigstens in den mund gelegten rede, in welcher er sich οὐκ ἐπεισακτος nennt in überhebung über seinen vater, I, 5, 8.

V.

Perennius]. Wenn das streben nach glätte das massgebende ist, so kann man sich wohl denken, wie ein geschichtschreiber die chronologischen angaben vernachlässigt. Um so mehr muss er dann aber auf seiner hut sein, selbst in der richtigen ordnung zu bleiben und nicht durch vage andeutungen seine leser zu verwirren. Herodian, der fast immer seine chronologischen notizen für das ende ei-

nes herrschers aufsparrt, kann bei der behandlung der fast dreizehnjährigen regierung des Commodus nicht umhin, eine chronologische notiz früher einzufügen: I, 8, 1 sagt er, dass Commodus während einiger jahre den väterlichen freunden ehre erwiesen und dann erst dem einfluss des Perennius sich hingeeben habe. Da er am 17. märz 180 zur herrschaft gelangt war, so reichen die wenigen jahre doch wenigstens bis ins jahr 182 hinein. Wie viele zeit aber dann wieder bis zum sturze des Perennius verflossen ist, darüber theilt er uns nichts mit. Doch könnte eine gelegentliche notiz hier helfen. Herodian erzählt nämlich I, 9, 2, dass das hochverrätherische unterfangen des Perennius zuerst bei einem capitolinischen agon zur sprache gekommen sei. Ein solcher fand jedes vierte jahr statt; hier kann nur von dem die rede sein, der 182 oder 186 gefeiert wurde. Genau kennen wir die jahrszeit nicht, doch war es wahrscheinlich die erste hälfte des jahrs (vgl. II, 7. 8). Hiernach wäre das jahr 182, zu welcher zeit der einfluss des Perennius eben aufgekomen war, durchaus auszuschliessen. Es bliebe also der capitolinische agon des jahrs 186. Nun aber giebt uns der in solchen angaben immer sehr zuverlässige verfasser der vit. Comm. c. 8 die notiz, dass Commodus erst nach dem sturze des Perennius sich Felix nannte und diese benennung findet sich schon 185 auf den münzen (Eckhel VII, p. 113). Aber auf einer inschrift aus dem jahr 184 fehlt sie (Or. 5487), dagegen auf inschriften des jahrs 186 findet sie sich (Or. 5485 u. 5486). Freilich steht in der inschrift bei Or. 1918 *Ara posita — ut voverant Commodo Aug. Pio Felice III et Victorino II* Cos. (183): doch ist die inschrift natürlich später gesetzt, und wohl als Commodus sich schon *Felix* nannte: ich bemerke, dass Marini diese von Maffei angezweifelte inschrift für acht hält).

Dass Perennius nicht viel länger, als 185 oder selbst 184 sich gehalten habe, wird übrigens auch aus andern gründen wahrscheinlich. Nach der vit. Pert. 2. 3. fällt des Pertinax verwaltung der provinz Syrien mit dem tode des Marc Aurel zusammen. Aus dieser provinz zurückgekehrt (wir wollen annehmen im sommer oder herbst 181), wird er von Perennius sogleich nach Ligurien verbannt und bleibt hier drei jahre (vielleicht bis frühling 185) dann erhält er genugthuung durch den Commodus und zwar durch einen brief mit dem auftrag nach Britannien zu ge-

hen vit. Pert. c. 3. Dazu kommt noch dass es vit. Comm. 14 von Commodus heisst: *Praefectos Paternum et Perennem non diu tulit, ita tamen, ut etiam de his praefectis, quos ipse fecerat, triennium nullus impleret.* Auch diese angabe spricht dafür, dass der sturz des Perennius nicht zu spät zu setzen sei. Wir sehen ja aus dieser letztern stelle, dass Commodus den Perennius nebst dem Paternus vom vater überkommen hatte; hätte er ihn nun noch bis in den sommer 186 behalten, so wäre dieses eine recht lange zeit gewesen. Ich glaube aber, dass I, 10, 1 einspruch thut, wenn wir seinen sturz schon 184 ansetzen. Dürfen wir aber an dem factum, welches Herodian in den capitolinischen agon setzt, nicht zweifeln, so mag dieses schon 182 gewesen sein; denn so sehr Herodian es auch hervorhebt, so bleibt es doch ohne eigentliche folgen, bietet höchstens den feinden des Perennius eine handhabe. Dann aber dürfen wir weiter schliessen, hat Perennius schon in den wenigen jahren, in welchem Herodian den Commodus gut regieren lässt, nicht geringen einfluss gehabt und dieser einfluss ist dann wohl nicht so nachtheilig gewesen, als wie Herodian ihn schildert, ja Dio Cassius mag nicht so ganz im unrecht sein, wenn er, das tadelnswerthe an ihm nicht verschweigend (72, 11), ihn doch viel erträglicher findet, als die darauf folgende herrschaft des Cleander und anderen gesindels, und ihn durch die eigenthümlichkeit der lage, in welcher er sich dem um staatsgeschäfte unbekümmerten Commodus gegenüber gefunden habe, entschuldigt (71, 10). Doch ist immer möglich, dass auch persönliche verhältnisse auf die beurtheilung des Dio eingewirkt haben.

VI.

Verschwörung gegen Commodus]. Was die erste verschwörung gegen den Commodus betrifft, so berichtet Herodian I, 8 in übereinstimmung mit Dio, dass sie durch Commodus schwester Lucilla angestiftet sei. Doch hat die motivierung bei ihm etwas seltsames. Herodian sagt nämlich, dass der Lucilla, als sie sich nach dem tode des L. Verus mit dem Claudius Pompejanus verheirathet habe, die ehren der Augusta geblieben seien und dass Commodus ihr dieselben gelassen, jedoch, als er die Crispina geheirathet, dieser den vorrang zuertheilt habe. Wenn man nicht weiss, dass Commodus schon 177 die Crispina heirathete und diese schon damals Augusta hiess, s. Eckhel VII, p. 106, so kann mau durch eine solche

darstellung leicht dazu gebracht werden, anzunehmen, dass diese heirath erst in die zeit nach dem regierungsantritt des Commodus falle. Dürfen wir aus der angabe des Herodian etwas schliessen, so hatte die Lucilla nach dem tode ihrer mutter, der Faustina (175), die ehre als erste Augusta gehabt und diese auch beibehalten, als die Crispina mit dem Commodus vermählt wurde; bei seinem regierungsantritt aber hatte Commodus seiner gemahlin die erste stelle als Augusta gewährt. Die veränderung tritt also ein, als Commodus die regierung erhält und nicht bei seiner verheirathung, zu welcher zeit die entscheidung über dergleichen gar nicht in seiner, sondern in des Marc Aurel hand lag. Fast möchte es scheinen, als wenn dem Herodian selbst die verhältnisse nicht ganz klar gewesen seien. — Von keinem gewichte ist es, wenn der jüngling, der dem Commodus den dolch vorhielt, bei Dio 72, 4 und vit. Comm. 4 und 5 Claudius Pompejanus genannt, bei Herodian (und dem ihm folgenden Ammian. Marc. XXIX, 1) Quintianus heisst; dieses mag sich aus der gebräuchlichen menge der namen, wie Reimarus zu Dio bemerkt, erklären, wiewohl es immer seltsam ist, den namen, mit dem einer sonst gewöhnlich nicht bezeichnet wird, hervorzuheben, was auch grosse verwirrung herbeigeführt hat. — Dafür aber haben wir dem Herodian zu danken, dass er (in übereinstimmung mit vit. Comm. 4) erzählt, die Lucilla habe sich zuerst an den Quadratus gewandt und dieser jenen jüngling zu der that getrieben. Dass Quadratus darin verwickelt war, geht auch aus Dio 72, 4 hervor. Uebrigens ist dieser Quadratus wahrscheinlich ein sohn des Ummidius Quadratus und der Annia Cornificia, der schwester des M. Aurel (vit. M. Aur. 1).

VII.

Sturz des Perennius]. Nach Herodian I, 9 hat Perennius wirklich nach der herrschaft gestrebt und in dieser absicht den Commodus veranlasst, seinen söhnen die obhut der illyrischen beere anzuvertrauen (§. 1, 4. 6 sind es mehrere söhne, §. 7, 8. 9 ein sohn, was schon Wolf Prol. p. 54, anm. 30 bemerkt); der sohn lässt selbst münzen schlagen und einige soldaten jenes heeres kommen nach Rom und zeigen dem Commodus dergleichen münzen. Dem Dio 73, 9 zufolge werden die soldaten in Britannien wegen ihrer meuterei getadelt; 1500 aus ihrer mitte werden nach Italien geschickt, nahen sich Rom, Commodus kommt ihnen entgegen und

empfangt von ihnen die künde, dass Perennius ihm nachstelle. — Schwer lässt sich entscheiden, welcher von den beiden schriftstellern uns die wahrheit berichtet. Durch die vit. Comm. 6 wird der theil der angabe des Herodian insofern bestätigt, als es heisst „dass die zur zeit in Sarmatien von andern feldherrn vollbrachten thaten Perennius seinem sohne zugeschrieben habe. Andererseits aber heisst es, dass Perennius im brittischen heere den soldaten leute aus dem ritterstande vorgesetzt habe und dem Commodus dieses angezeigt worden sei, *per legatos* oder *per Legatos*, das erstere ist wahrscheinlicher und dann sind sie die 1500 des Dio. Dass übrigens die britannischen truppen damals aufrührerisch waren, erfahren wir nicht nur aus Dio 72, 9. 73, 4, sondern auch aus vit. Pert. 3. — Eine art unparteilichkeit zeigt noch Herodian I, 9, 6, wenn er von den gegnern des Perennius sagt: welche wohlwollen gegen den Commodus erheuchelten und von lange her feindlich gegen den Perennius gesinnt waren. Doch muss er sogleich hinzufügen: „denn er war unerträglich und lästig durch argwohn und übermuth“, den namen des Kleander, welchen Dio 72, 9 nennt, verschweigend.

VIII.

Maternus]. Recht dankenswerth ist, was Herodian I, 10 uns über den Maternus und seine schaar der deserteure mittheilt. Hierdurch nur werden wir in den stand gesetzt, den notizen vit. Comm. 16. vit. Pesc. Nigr. 3 ihre stelle anzuweisen. Aus der ersten erfahren wir, dass der krieg der deserteure bedeutend genug war und man ein glühen des himmels damit in verbindung brachte, aus der zweiten; dass Pescennius Niger damals ausgeschiedt wurde, die deserteure, welche in grosser anzahl Gallien beunruhigten, einzufangen, und dass er mit dem Septimius Severus, welcher in dieser zeit die *Lugdunensis provincia* verwaltete, sehr befreundet war. Diese verwaltung wird aber wahrscheinlich Septimius Severus gehabt haben, als ihm in Lugdunum ein sohn, der spätere Caracalla geboren wurde, und dieses geschah am 4. april 188 (Dio 78, 6: vgl. vit. Sept. Sev. 3. 4. Dio 74, 3): denn zur zeit als Septimius die Julia heirathete, was wegen des *statim* doch 187 geschehen sein muss, scheint er nach vit. Sept. 3 schon diese statthalterschaft gehabt oder angetreten zu haben; wahrscheinlich fällt also der deserteurunfug in Gallien ins jahr 187 und der versuch des Maternus, den Commodus beim feste der *Magna*

Mater zu ermorden, in den frühling 188. — Dieses ereigniss nun verbindet Herod. I, 10, 1 durch die worte χρόνου δε οὐ πολλοῦ διαγενομένου mit dem sturze des Perennius, was doch auch wohl nicht dagegen spricht, wenn man diesen 185 setzen würde, oder selbst 184, da mit χρόνου οὐ πολλοῦ auch ein weiterer abstand bezeichnet werden kann.

IX.

Sturz des Cleander]. Ueber den volksaufstand, welcher den sturz des Cleander herbeiführte, gehen uns Herodian I, 12. 13 und Dio 42, 13 im ganzen übereinstimmende berichte. Nur dass Dio hinzufügt, dass den getraidemangel Papirius Dionysius künstlich steigerte, weil er den hass der Römer gegen Cleander erhöhen wollte. Dieser hat noch in der inschrift C. I. Gr. III, 5895 (vgl. Mar. Att. Arv. II, p. 798) den namen *M. Ἀνθήλιος* und wird als ἐπαρχος Αἰγύπτου καὶ ἐπαρχος εὐθενίας bezeichnet. In dieser inschrift ist merkwürdig, dass die letzte würde, die er gehabt hat, ἐπαρχος εὐθενίας, denn in dieser würde wurde er getödtet (Dio 72, 14), nicht voransteht, da die würden in absteigender folge genannt werden. Dürfen wir daraus schliessen, dass eigentlich die versetzung von der praefectura Aegyptens zu der praefectura annonae eine degradation war und dass auf ihn Suidas s. v. ἐλοιδόρησε zu beziehen ist, wo gelesen wird: Ἀλλιανός. ὁ δὲ Κλέανδρος ἐλοιδόρησε τὸν ὑπατον τῆς ἐν Αἰγύπτῳ ἀρχῆς κωμωδῶν, καὶ παραλύει αὐτὸν τῆς ἀρχῆς οὐθὲν ἀδικοῦντα, in C. Inscr. Gr. III, p. 313 aber vorzuschlagen sei: τὸν ἐπαρχον τῆς Αἰγύπτου παρὰ Κομμόδῳ? Wir hätten dann einen grund mehr, weshalb Papirius Dionysius den Kleander hasste. In der that finden wir Or. 3651 den C. Minicius erst als praefectus annonae und dann als praefectus Aegypti, s. 6928 (Henzen III, p. 522): auch Iulian ist 202 praefectus annonae C. I. Gr. 5973, dann praefect Aegyptens, Dio 78, 35.

Doch fehlt es auch nicht an abweichungen: bei Herodian wird die volksmasse durch die prätorianischen reiter in die stadt zurückgedrängt, leisten hier erst in den strassen widerstand und das prätorianische fussvolk schlägt sich zu ihm: in der epitome des Dio werden einige vom volke, als sie zum Commodus vordringen, getödtet, doch lässt das volk nicht ab und dringt noch mehr, auf seine menge und die stärke der Prätorianer (hier wohl des fussvolks) bauend. Bei Dio ist es die Marcia, einst

concubine des Quadratus, jetzt die des Commodus, welche dem kaiser endlich die augen öffnet, beim Herodian die damals älteste schwester des Commodus Fadilla. Ist diese wirklich, wie Borghese vermuthet hat, die frau des Antistius Burrus gewesen, so hatte sie eine besondere ursache des hasses gegen Kleander, welcher diesem Antistius, als er dasselbe ausführen wollte, was jetzt Fadilla that, den tod herbeigeführt hatte, vit. Comm. 6. Es lag aber sehr nahe, dass im volke aus diesem grunde die meinung sich verbreitete, dass Fadilla es gewesen sei und diese meinung von Herodian für die richtige gehalten wurde. Es ist gewiss viel denkbarer, dass die stets in Commodus' nähe verweilende concubine ihm die mittheilung machte, als die schwester, welche sonst wohl beständig zutritt zu ihm haben mochte (Herodian. I, 13, 2), jetzt aber erst durch das kämpfende volk und militär sich hätte den weg bahnen müssen, abgesehen davon, dass ihr, als der frau des getödteten Antistius, der zugang durch den Cleander erschwert werden mochte.

X.

Ermordung des Commodus]. Die erzählung von der ermordung des Commodus I, 16, 17, mit welcher die epitome des Dio 72, im wesentlichen übereinstimmt, erhält auch in ihren einzelheiten bestätigung durch vit. Comm. 9, 17. Nigr. 1. Sept. Sev. 14 (einen andern beweggrund des Eclectus hat noch vit. Comm. 15). Tertull. Apol. 35.

R. Sievers.

Zu Ampelius.

C. 16, p. 15, 16: *Perses Philippi filius cum maximis copiis Macedoniis ** et cum in Graeciam impetum fecisset . . .* Mit einer umstellung schreibe ich *cum item* mit bezug auf zeile 11: *in Graeciam invecus*.

C. 18, p. 16, 13: *Senonum gente deleta [Gallorum]*. Wölflin hat *Gallorum* wohl mit unrecht verworfen, vgl. c. 22, p. 19, 18: *urbe a Gallis Senonibus incensa*.

Würzburg.

A. Eussner.